

Teil A: Stand der Forschung

Im folgenden Kapitel wird nach einer kurzen Einführung in Vorhaben der Qualitätssicherung ein Überblick über gegenwärtige Rezeptionsstudien gegeben, um mein Promotionsvorhaben in den aktuellen Forschungsstand einzuordnen. Daran anschließend wird das Zyklenmodell von Helmke & Hosenfeld (2005) erläutert, das den Weg von der Evaluation zur Innovation beschreibt. Es wird ein Überblick über verschiedene Leistungsstudien und daran anschließende Rezeptionsstudien gegeben, wobei der Fokus auf den Erfahrungen in Deutschland liegt. Das Modell von Helmke und Hosenfeld wird auf Grundlage der Ausführungen zu den anderen Studien erweitert und anschließend in seiner Funktionsweise diskutiert. Im weiteren Verlauf der Arbeit wird die Studie BeLesen, in deren Rahmen vorliegendes Promotionsvorhaben umgesetzt wurde, vorgestellt. Den Abschluss des Kapitels bilden die aus der Theorie generierten Fragestellungen, deren empirische Bearbeitung im Teil B der Arbeit dargelegt werden.

1. Qualitätssicherung durch Evaluation

Die Qualität des deutschen Bildungssystems ist unzureichend, zumindest wird das aufgrund der in PISA erreichten Ergebnisse angenommen (Deutsches PISA-Konsortium 2001, Deutsches PISA-Konsortium 2004). Es werden vermehrt Schulleistungsstudien durchgeführt, um die Qualität des deutschen Bildungssystems zu prüfen und zu klären, wo Stärken und Schwächen vorhanden sind und welche Maßnahmen eingeleitet werden müssen, um die Qualität zu verbessern. Solche Studien werden als Evaluationsstudien bezeichnet. Lehrpersonen sind durch Rückmeldungen, die sie über die Leistung der von ihnen unterrichteten Schüler erhalten, Teilnehmer der Evaluationsstudien. Wie und ob die Lehrpersonen sich mit Ergebnisrückmeldungen auseinandersetzen, wird im Rahmen von Rezeptionsstudien wie der hier vorliegenden untersucht. Eine große Zahl von Schulleistungsmessungen (Vergleichsarbeiten, PISA, IGLU, TIMMS, MARKUS, LAU, VERA, LSE, QuaSUM, DESI⁴ u. a), die

⁴ PISA: Programme for International Student Assessment

IGLU: Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung.

TIMMS: Third International Mathematics and Science Study

MARKUS: Mathematik-Gesamterhebung Rheinland-Pfalz: Kompetenzen, Unterrichtsmerkmale, Schulkontext.

LAU: Lernausgangslagen-Untersuchung, Hamburg

VERA: Vergleichsarbeiten in der Grundschule

LSE: Lernstandserhebungen Nordrhein-Westfalen

QuaSUM: Qualitätsuntersuchung an Schulen zum Unterricht in Mathematik

das Ziel verfolgen, mehr über Schule und Unterricht in Deutschland zu erfahren, produzieren eine Unmenge von Daten zu Schülerleistungen und Schulen.

Zwei Forschungsrichtungen prägen die gegenwärtige Landschaft der empirischen Schulstudien (Ditton 2001c). Dies sind zum einen international vergleichende *large-scale-assessments*, die auf nationaler Ebene die Leistungen der Schülerschaft untersuchen. Im Fokus steht hier die standardisierte Messung von Leistung. Zum anderen sind dies Untersuchungen, die von der Bedeutung der Einzelschule ausgehend *school-effectiveness-research* betreiben, unter der Berücksichtigung der Unterrichts-, Schul- und Kontextebene. Hierzu gehören die Identifizierung von guten Schulen und die Untersuchung von Merkmalen, die erfolgreiche Schulen aufweisen. Die vorliegende Arbeit wurde im Projekt BeLesen umgesetzt. Dieses Projekt untersucht, welche Bedingungen Lerneffekte für Kinder mit Migrationshintergrund optimieren können und ist in der Forschungstradition des *school-effectiveness-research* verankert. Dieser Forschungsansatz, dessen Hauptschwerpunkt in der Untersuchung von Qualität liegt, hat in unseren Nachbarländern eine wesentlich längere Tradition. Besonders in den Niederlanden, Großbritannien und zum Beispiel auch in Australien ist diese Forschungsrichtung etabliert (vgl. Beetz & Cramer 2000, Creemers 1994, Mortimore et al. 1988, Mortimore et al. 1989, Rutter et al. 1979, Scheerens & Bosker 1997, van Bruggen 2000). In Deutschland ist diese Art der Forschung erst seit einigen Jahren verstärkt in den Blick geraten.

Die Frage nach der Qualitätssicherung wurde im Kontext der Reform der öffentlichen Verwaltung (New Public Management NPM) zentral, die in den angelsächsischen Ländern begann und für alle Industrienationen relevant geworden ist: In den Industrienationen hat sich das politische Klima verändert und im öffentlichen Sektor muss stärker Rechenschaft über die Verwendung der Mittel abgelegt werden (Büeler 2005, Dubs 1999, 2002). Dies beinhaltet auch, dass staatliche Schulen auf ihre Effektivität hin überprüft werden. Die Dezentralisierung der Verwaltung im Sektor Bildung sowie die Einführung teilautonomer Schulen schreiten als Maßnahme des New Public Management voran. Hieraus ergibt sich einerseits mehr Freiheit im Hinblick auf Entscheidungen vor Ort, jedoch andererseits auch die Notwendigkeit, Qualität kontinuierlich zu prüfen und zu sichern. Es entsteht ein Spannungsfeld von Autonomie in Hinblick auf Entscheidungen und der regelmäßigen Prüfung der von Schulen autonom eingeschlagenen Strategie hinsichtlich der Effektivität des Vorgehens (Hosenfeld 2005a). Um die Qualität von Schulen zu prüfen und zu

sichern wird die Leistungsfähigkeit von Schulen evaluiert. Anschließend an die Prüfung der Qualität können Maßnahmen zur Verbesserung eingeleitet werden. Auf Ergebnissen der Evaluationsstudien basieren in den letzten Jahren viele Prozesse der Schul- und Unterrichtsentwicklung (Kotthoff 2003, Kuper 2005, Stamm 2003, Thiel & Ulber 2006,). Evaluationstudien im Bildungssystem⁵ sollen außerdem klären, ob Aufwand und Ertrag von Investitionen gerechtfertigt sind (Merkens 2004, Stamm 2003), zum Beispiel in dem vergleichende Analysen von Schulleistungen vorgenommen werden (TIMMS, PISA, IGLU). Im Rahmen von Prozessen der Qualitätssicherung und des Qualitätsmanagements von Bildungsinstitutionen soll geklärt werden, ob die Ziele erreicht werden, deren Erreichung angekündigt wurde. Evaluation kann also sowohl Kontroll- als auch Entwicklungszwecken dienen (vgl. Kromrey 2000, 235). Die Ergebnisse von Schulevaluationen werden für beides verwendet und zwar auf verschiedenen Ebenen des Bildungssystems: Evaluationsergebnisse werden den Einzelschulen zur Verfügung gestellt, sie werden in der Bildungsverwaltung analysiert und dienen in der Bildungsforschung der Erforschung von Lehr-Lern-Prozessen.

Betrachtet man den Aspekt der Entwicklungsfunktion von Evaluationsstudien näher, wird deutlich, welche Rolle Ergebnismeldungen in diesem Prozess spielen können. Es gibt verschiedene Anlässe, die Impulse für die Entwicklung von Schulen geben (Büeler 2005). Dazu gehören der gesellschaftliche und technologische Wandel. Schulen werden neuerdings als Dienstleistungsunternehmen verstanden. Qualifikationsanforderungen verändern sich und es gibt eine steigende Zahl von für die Schulentwicklung nutzbaren wissenschaftlichen Erkenntnissen, zum Beispiel über Lehr-Lern-Prozesse. Der letztgenannte Punkt, wie Forschungsergebnisse in die Praxis übertragen werden, ist in der vorliegenden Arbeit zentral. Durch Ergebnismeldungen wird ein Teil der neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Schule eingebracht. Dieses Wissen kann als Grundlage für Schul- und Unterrichtsentwicklung dienen. Diese Arbeit untersucht, wie die Praxis mit neuer Information – also Wissen, das in Form von Ergebnismeldungen aus der Wissenschaft für die Praxis bereitgestellt wird – umgeht.

1.1 Ziele von Evaluationsstudien und Ergebnismeldungen

Sofern man sich mit der Frage beschäftigt, ob Ergebnismeldungen in der Praxis genutzt werden, muss geklärt werden, welche Ziele mit der Rückmel-

⁵ zum Thema Evaluationen im Bildungssystem vgl. Kuper 2005

dung von Ergebnissen aus Evaluationsstudien verfolgt werden. Bemerkenswert ist hierbei, dass Ziele von Evaluationsstudien und Ziel von Ergebnismeldungen deckungsgleich sein können, dies jedoch nicht immer der Fall ist. In den obigen Ausführungen wurde bereits bemerkt, dass Evaluationsstudien das Ziel verfolgen, Qualität zu sichern und zu steigern (Terhart 2002b): Die Leistung des Gesamtsystems, das aus strukturierten Einzelleistungen besteht (Schüler > Klasse > Schule > Bundesland) soll sich verbessern. Außerdem soll die Streuung der Leistungsfähigkeit reduziert werden bei gleichzeitiger Anhebung des Durchschnitts. Alle Schülerinnen und Schüler sollen ihre Kompetenzen ausbauen. Aber wird dieses Ziel erreicht? Und ist die Rückmeldung von Ergebnissen diesem Ziel dienlich?

Zum einen kann Ziel der Ergebnismeldung sein, die beteiligten Lehrer, Schüler und Institutionen durch die Rückmeldung der Evaluationsergebnisse einzubeziehen. Sie können so am Prozess beteiligt werden und werden als „Datenlieferanten“ ernst genommen. Mit Rückmeldungen kann man der Informationspflicht gegenüber beteiligten Schulen nachkommen (Watermann et al. 2003a, 2003b). Hierbei wäre die Verbesserung von Leistung ein zweitrangiges Ziel. In erster Linie geht es um die Informationsweitergabe, um den Lehrpersonen und Schulen, die an Untersuchungen teilgenommen haben, einen Eindruck über die Gesamtstichprobe nach Abschluss der Untersuchung geben zu können. Eher wird der Verbesserung der Schülerleistung im Einzelnen oder der Schulleistung insgesamt als Ziel von Ergebnismeldungen Rechnung getragen, wenn eine Rückmeldung als diagnostische Hilfestellung gegeben wird (vgl. auch Bastian, Combe & Langer 2003). Das globale Ziel *Verbesserung der Leistung* findet in folgenden Aspekten Ausdruck (Burkhard & Peek 2004, Groß Ophoff et al. 2006, Schrader & Helmke 2003), die jeweils von unterschiedlichen Akteuren umgesetzt werden können (vgl. hierfür auch Kapitel A_5.1).

Evaluationsstudien dienen der Prüfung von Standards, um die Qualität zu sichern. Ergebnisse aus Evaluationsstudien können als ergänzende Information für die Steuerung des Systems dienen. Evaluationsstudien können durch die systematische und externe Beurteilung der Schulleistung schwache bzw. starke Schulen, Klassen oder Schüler identifizieren. Im Anschluss kann die Leistung der Schulen mit befriedigenden Ergebnissen ausgebaut werden, die Schulen mit weniger guten Leistungen können von *best practice* Modellen anderer lernen. Die Bildungspolitik kann durch eine vergleichbare, systematische Standortbestimmung feststellen, wo Schulen Hilfe benötigen. Auf der Ebene der Schule und der Klasse können im Rahmen von Ergebnismeldungen

Lehrpersonen ihre eigene Klasse mit einer repräsentativen Stichprobe vergleichen und so auf ihrer Handlungsebene eine Standortbestimmung vornehmen. Evaluationsergebnisse können diagnostische Information über die Entwicklung der Klasse oder einzelner Schüler bereitstellen und so gezielte Förderung und Stärkung der diagnostischen Kompetenz unterstützen. Evaluationsstudien und Rückmeldungen können zur Entwicklung einer neuen Aufgabenkultur durch didaktische Beispiele beitragen sowie die modernen Bildungsstandards vermitteln. Evaluation und Rückmeldung können Anregung zur schulinterner Kooperation im Rahmen der Analyse der zurückgemeldeten Evaluationsergebnisse geben. Durch externe Ergebnisse wird die Beurteilungspraxis objektiviert und gegebenenfalls eine Orientierungshilfe bei Leistungsbewertung und Schullaufbahnentscheidungen zur Verfügung gestellt. Leistungsstudien können zur Überprüfung der Zielerreichung des Lehrplans beitragen und die Optimierung des Unterrichts unterstützen. Dies bedeutet auch eine Hilfestellung zur professionellen Ausführung der Arbeit als Lehrperson.

Es gibt zusammenfassend drei Ziele, denen die Untersuchung von Schülerleistungen dienen kann. Durch Evaluationsstudien kann erstens Bildungsmonitoring unterstützt werden, also das Erreichen der Bildungsstandards kontrolliert werden. Zweitens können im Sinne der Schulevaluation Rückschlüsse auf den Erfolg schulischer Programme oder unterrichtlicher Maßnahmen gezogen und damit eine Grundlage für die Verbesserung von Schule gelegt werden. Oder aber es ist drittens das Ziel der Evaluation individualdiagnostisch zu arbeiten, also etwas über den einzelnen Schüler zu erfahren, über seine Stärken und Defizite, damit gezielte Fördermaßnahmen getroffen werden können. (Klieme et al. 2003a, 99)

Die oben beschriebenen Möglichkeiten der Verwendung von Ergebnisrückmeldungen können darüber hinaus in den Kategorien *vergleichen, beurteilen, kontrollieren, fördern und verbessern* zusammengefasst werden, die sich auch in Prozessen des Bildungsmonitorings, der Schulevaluation und der Individualdiagnostik wieder finden (vgl. Kapitel B_7.4.4).

Nach der Darlegung verschiedener Ziele von Evaluation und Ergebnisrückmeldung, komme ich nun zu der Frage zurück, *ob* die zurückgemeldeten Informationen genutzt werden und wenn ja, *wie* Lehrpersonen diese Informationen nutzen. Andere Autoren haben sich bereits mit dieser Frage beschäftigt und im Rahmen von Schulleistungsstudien Anschlussuntersuchungen durchgeführt, die beleuchten, wie die Lehrpersonen auf die von extern zur Verfügung gestellten Informationen reagiert haben. Im Folgenden stelle ich, nach

einer kurzen Einführung in das Thema, exemplarisch einige dieser Rezeptionsstudien kurz vor, um anschließend ein grundlegendes Modell darzustellen, das den Rezeptionsprozess beschreibt.